

3. OSTERSONNTAG A

Lesungen: Apg 2,14.22b-33

1 Petr 1,17-21

Evangelium: Joh 21,1-14

Predigt

I

Nach Ostern fragte mich jemand, ob ich das Paket im Milchkasten gesehen habe? Ich errötete, hatte ich doch schon seit Tagen nicht mehr in den Milchkasten geschaut.

Es war ein reichhaltiges Osterpaket. Gottlob war nichts Verderbliches drin. Aber - die Geschenkpackung muss eben geöffnet werden.

Dass wir hier sein dürfen, dass wir feiern dürfen, was wir glauben, das ist uns auf dem Lebensweg mitgegeben. Es ist uns geschenkt.

In der Geschenkpackung des Glaubens ist viel verpackt; unter anderem, die Bibel. Heute mutet uns die Gottesdienstordnung lange Texte zu.

Es ist nicht die Aufgabe von uns Seelsorgenden, zu bestimmen, wann Menschen überfordert sind. Ich streiche deshalb selten Texte. Lieber mehr Bibel und weniger Predigt.

II

Woran würde ich glauben, wenn mir nicht der Glaube an Gott, den Vater Jesu Christi, geschenkt wäre? Letzthin ging mir diese Frage durch den Kopf.

Kernpunkt der Predigt des Petrus, ja, der ganzen Apostelgeschichte, d.h. der frühen Kirche ist dies: Gott hat Jesus auferweckt.

Doch es ist nicht irgendein Gott, irgendeine Gottheit. Es ist jener Gott, der mit dem Volk Israel seinen Weg gegangen ist. Es ist der Gott, der bereits dem König David einen ewigen Thron verheissen hat.



Kurzum – es ist der Gott der Bibel, es ist der Gott, von dem das Alte Testament erzählt.

Ich weiss, viele tun sich schwer mit den Geschichten des Alten Testamentes, mit diesen Geschichten von Gewalt, Krieg, Heiligen Schwüren und Verrat.

Das soll der Gott sein, der Jesus auferweckte?
Das soll der Gott sein, an den wir seit Jesus glauben sollen?

Ja!

Es ist genau dieser Gott, der seinem Volk treu bleibt, obwohl es versagt, untreu ist, in die Irre geht – bis in unsre Zeiten.

Von diesem Gott erzählt uns Jesus, von seinem und unserem Vater, von seiner Barmherzigkeit und Liebe.

Jesus erzählt, dass das Reich dieses Gottes schon begonnen hat.

Jesus erzählt, wie dieser Gott in unserer Welt, der ach so chaotischen, am Werk ist.

Was immer auch geschieht, wir brauchen uns nicht zu fürchten.

Aus Liebe zu diesem Gott und aus Liebe zu uns gab Jesus sein Leben hin.

III

Jesus sprach diesen Gott als seinen Vater an, sagte zu ihm an 'Abba' – Vater.

Er lehrt uns in seinem Gebet, Gott ebenfalls als Vater anzureden.

Jesus ist für uns der Exeget, der Ausleger der Alten Testamentes.

Er erschliesst uns den Sinn des Alten Testamentes.

Einer meiner Professoren sagte, die Geschichten, die schönen, traurigen, schrägen, bitteren Geschichten der Bibel, lassen sich zusammenfassen unter dem Leitgedanken:
«Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade.»

Und das ist das, was Jesus allen Menschen nahebringen möchte:

Fürchtet euch nicht!

Habt Vertrauen!

Habt keine Angst!

Gott gibt uns mehr, als wir erwarten, er biegt all unsere krummen Geschichten gerade.

So deute ich die recht verworrene Geschichte des Evangeliums.

Welche Fischer werfen am Morgen ihre Netze aus?

Diese Fischer tun es, nachdem Jesus ihnen sagte:

«Werft das Netz auf der rechten Seite aus, dann werdet ihr etwas finden.» (Joh 25, 6)

Wer zieht seine Kleider an, bevor er ins Wasser springt, wie Petrus es tut?

Zwar fangen die Fischer eine Riesenmenge an Fisch.

Doch – am Ufer liegen schon Brot und Fisch bereit; ein Hinweis darauf:
Wo wir Jesus vertrauen, gibt uns Gott mehr, als wir zu erhoffen wagen, mehr, als wir
erarbeiten können.

Davon erzählt die ganze Bibel.

Deshalb dürfen wir Jesus weder von seinem biblischen Glauben noch von der jungen
Kirche, die von ihm erzählte, trennen.

Sonst haben wir nur das Geschenkpapier in der Hand, statt den Inhalt des Paketes.
Dann aber wird Jesus zu einer ideologischen Figur oder zu einem Fantasiebild.
Wie dieses aussieht, zeigt uns der grosse, alte Blonde jenseits des Atlantiks.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg